

# Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:  
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus  
monatlich 40 h mehr.  
Mit Postverfendung wie bisher:  
Ganzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.  
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 5 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von  
11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.  
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von  
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen  
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.  
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 142

Montag, 5. Oktober 1914

53. Jahrgang

## Neuerliche große deutsche Erfolge. Die Russen vom deutschen Ostheer wieder geschlagen. Einzug der Russen in Marmaros-Sziget. England legt Minenfelder in der Nordsee.

### Am Südhang der Karpathen

Satoralajuhely, Ende September.

Wer nur einmal die große Ebene, die sich ununterbrochen von Wien bis zu den Karpathen dehnt, durchfahren ist, dem wird sofort klar, daß dieser mit allen Reichtümern der Erde gesegnete Boden auch unvergleichliche Menschen hervorbringen muß. Ununterbrochene Mais- und Rübenfelder spiegeln sich in der Herbstsonne, dazwischen Weizenstoppelfelder, die neu gepflügt, mit Furchen, die den Horizont erreichen, schnurgerade, als wären sie von einem Geometer mit Rieseninstrumenten vorgezeichnet. Gegen Step zu nimmt dann und wann die große Ebene einen Anlauf, als wäre sie des flachen Liegens müde, und schafft auf großzügig sich einander anreihenden Hügeln Geburtsstätten für die edlen Trauben, die Seele dieser unvergleichlichen Landschaft. Hier, wie vielleicht sonst nirgends auf der Welt, leben Germanen und Nichtgermanen brüderlich und verständnisvoll nebeneinander, ja, gehen ineinander auf und beeinflussen einander, ohne daß die verschiedenen Stämme der Monarchie ihre Eigenart dadurch verlieren. Und so stehen alle Stämme der Monarchie wie eine Monarchie in den Karpathen, um Vorstoßen von Horden, die ihrem Wesen und ihren Gefühlen fremd und feindlich sind, Halt zu gebieten.

Die Karpathen sind der Weichsel vergleichbar, und auch hier liegen mafurische Seen mit jähem

Abstürzen in Felsentiefen. Hier, an dieser gewaltigen Landesperre, haben alle Männer Österreich-Ungarns einander zu einem Stellbuchein geladen, um dem gemeinsamen schönen Vaterlande ihre Jugend und ihre Kraft zu opfern, ja, hinzugeben in einer Brautnacht, wild von Treue und Mut. Wir kennen sie wenig, diese Männer von der großen Ebene, diese unverbrochenen, sonnenverbrannten Pflüger, die die schnurgeraden, schwarzen Saatsfurchen gezogen haben und jetzt schnurgerads in ein anderes Feld ausgezogen sind, um blutige Furchen in den Herzen des Feindes zu pflügen. Ich aber kenne sie: Ich bin durch die große Ebene gekommen und habe die Frauen gesehen, die sie geboren, und die Väter, die sie zeugten. Ich habe die unverwundeten Leiber der Söhne gesehen, wenn sie ausrückten und die Verwundeten, wenn sie zurückkamen. Ich kenne sie! Wie ein schwarzer Tiger steht vor mir der Oberleutnant, der junge Held von Satoralajuhely. Mit Wunden bedeckt, kaum geheilt aus dem Lazarett entlassen, scheint er soeben ein sorgsam durchdachtes Training für eine Meisterleistung vollendet zu haben. In seinem Gesicht mit den großen arischen Zügen brennen die Augen dunkel, wie die Augen des Zigeuners, des wilden Geigenmeisters, der die ungarischen Feuerweisen spielt.

Hier ist das Hinterland des Krieges; hier liegen große Lazarette, und Damen aus den höchsten Gesellschaftskreisen pflegen die verwundeten Krieger. Aus den Dörfern kommen einfache Frauen und bringen große Brotlaibe als Spende. Auf dem

Markt in der Stadt stehen Bauern und Bauernfrauen und verkaufen die Produkte, die aus diesem reichen Boden quellen, nicht teurer als in Friedenszeiten.

Ein hoher Beamter in Wien, mit dem ich einen Abend verbrachte, äußerte triumphierend: „Die Feinde schreiben, daß in Wien Hungersnot herrscht. Aber, Gott sei Dank, es reicht noch lange Zeit!“ Und schreibt jemand, daß auch in Ungarn Hungersnot sei, so weiß ich, daß es auch dort noch für lange Zeit reicht. Nein, die zwei verbündeten Reiche lassen sich nicht aushungern. Der Boden zeugt verschwenderisch Samen und Männer. In den Karpathen stehen die Krieger der Monarchie wie eine Mauer. Hier, hinter der Front, steht das Volk, alle fest entschlossen und wohl wissend, daß auch in Frankreich für ihre Sache gekämpft wird.

Die Regenwolken sind gewichen. Herbstlich durchgeistert scheint die Sonne, aber in der stillen Nacht schaue ich nach Norden, wo das Siebengestirn langsam über den Himmel zieht, und es scheint mir plötzlich, als hörte ich seine Sternenspäher rollen und die Gespanne um seine Deichsel schnauben. Noch tiefer lauschte ich dem fernen Himmelshund im Norden und jetzt höre ich deutlich in seiner Spur den widerhallenden Schritt von vorwärts eilenden Kolonnen. Bin ich der einzige, der diesem Schritt von Norden her lauscht? Ich denke, nein. Am Wachtfeuer in den Karpathen sitzen Männer, die auch nicht schlafen.  
Ange Madelung.

### Die Zigeunerin vom Eib-See

Roman von Paul Wehe.

19

(Nachdruck verboten.)

Ein plötzlicher Entschluß begann sich in ihr zu festigen. Nur ungern und in rauhen Tönen sprach ihr Mund, was ihr furchtbar schwer zu fallen schien.

„János, was nützt dir die Anzeige? Dir bringt sie nur meinen Haß ein. Mit was kann ich sie dir abkaufen?“

„Nein!“ erwiderte der Zigeuner; der ganze verhaltene Triumph lag in diesem einzelnen Worte.

„Abkaufen lasse ich mir die Rache nicht. Aber etwas schenken will ich mir dafür lassen. Alles, alles will ich vergessen, wenn du mein Weib werden willst.“

Maruschka erhob sich, ihr Gesicht zeigte eine totenähnliche Erstarrung. Dann trat sie einen Schritt näher und legte ihre eifig kalte Hand in die Rechte des Zigeuners. Ein tierischer Aufschrei entfuhr ihm, als er sie erfaßte und mit Küssen bedeckte. Einen Augenblick dubdete es das Mädchen, dann zog es sie mit einer Geberde schlechtverhehlten Ekels zurück.

„Ich will dir zu Willen sein, aber du mußt von dem Manne lassen. Willst du das?“

„Maruschka, ich schwöre!“

Leidenschaftlich, wie berauscht, hatte der Zigeuner dies herausgestoßen.

Sie zuckte geringschäßig die Achseln.

„Schwüre können gebrochen werden, darum muß ich mich nach etwas Festerem umsehen.“

Der Zigeuner wollte auffahren, sie wehrte ihm jedoch mit einer stolzen Handbewegung ab.

„Laß das gut sein. Es ist schwer, sich selbst, noch schwerer, einem andern zu trauen. Dein bloßes Versprechen gift. Hältst du es nicht, so wisse, daß ich im Besitze des feines Giftes bin, das tötet, ohne eine äußere und innere Spur zu hinterlassen, nach einer Minute, oder, wenn ich es will, erst nach Wochen oder Monaten. Und du stirbst“, zischte sie ihm mit flammenden Augen an, „wenn du mich belügen willst.“

Den Zigeuner überlief ein Schauer. Er bezweifelte nicht, daß Maruschka ihre Drohung wahr machen würde. In diesem Augenblick dachte er wirklich nicht an Verrat.

„Mache mit mir, was du willst, nur werde mein Weib!“ rief er erregt und faßte wieder nach ihrer Hand. Aber das Mädchen leistete Widerstand und machte sich frei von ihm.

„Ich will dein Weib werden unter der Bedingung, die du kennst“, sagte sie kalt. „Den Tag bestimme jedoch ich. Du wirst begreifen, daß ich Zeit brauche, um eines Mannes, wie du bist, würdig zu werden“, setzte sie mit bitterem Hohne hinzu.

Der Zigeuner wand sich in Wut und Schmerz der Enttäuschung. Er fühlte sich halb überlistet, hatte aber doch nicht die Kraft, das wieder fahren

zu lassen, was er schon in Händen zu haben glaubte. Doch seine wilde Natur brach hervor in der Drohung:

„Du hast dein Gift und ich habe meinen Dolch. Wir wollen ein gleiches Spiel spielen.“

Maruschka richtete ihren Blick auf das verglimmende Abendrot und nickte schwermütig.

„Es sei, ich will vor dir nichts voranshaben.“  
Sie schritt langsam der Türe zu.

Der Scheibenecker schien an jenem Abend, als es sich um den Bierzehnder gehandelt hatte, aufgeräumter als schon lange. Er saß in der unteren Stube und sprach von der Grunmeternte. Das war etwas ganz Außergewöhnliches! Die Bäurin horchte hoch auf.

„Gott sei Dank“, sagte sie mit einem Seufzer der Erleichterung zu sich, „Gott sei Dank, daß er wieder wie ein Bauer denkt.“

Marei hatte eine Handarbeit vor sich, bei der die Stiche fast mehr in die Finger, als in den Stoff gingen.

Der Bauer bemerkte es und sagte, in seiner guten Laune lächelnd:

„Patscherl! Nicht alleweil in die Finger stechen. Blutstropfen auf der neuen Leinwand bedeuten eine traurige Brautschast.“

Er sah, daß sein Kind erbehte. Aber das weiche Gefühl erlosch rasch, der alte Bauerntroz und Bauernhochmut reckten sich wild empor.

(Fortsetzung folgt.)

## Russen in Oberungarn.

Russischer Einmarsch über die Karpathen ins obere Theißtal.

Ofenpest, 3. Oktober. (Meldung des Ungarbüros.)

Die einzige russische Truppenkolonne, die sich noch im Lande befindet, eine bei Körösmező eingedrungene russische Abteilung, kämpfte heute mit Grenzschutzabteilungen, die bloß in geringer Anzahl den Russen gegenüberstanden. Da Verstärkungen auf dieser äußerst exzentrischen Linie erst jetzt eintreffen, mußte sich unsere Grenzschutztruppe bis Hosszumező zurückziehen, wo sie mit den unterwegs befindlichen Hilfsstruppen voraussichtlich auch dieser Episode ein Ende machen wird.

Infolge des Rückzuges unserer Truppen nach Hosszumező mußte Marmaros-Sziget zeitweilig geräumt werden. Die Komitatsverwaltung antwortet in Huszt, bis sie nach Zurückwerfung der Russen nach Marmaros-Sziget zurückkehren kann.

In den anderen Karpathenpässen drängen unsere Truppen überall siegreich vor.

## Siegreiche Kämpfe in Bosnien.

Zwei montenegrinische Brigaden über die Grenze geworfen: ein serbisches Bataillon gefangen.

Wien, 4. Oktober. Amtlich wird verlautbart: 4. Oktober. Die im östlichen Bosnien eingedrungenen serbischen und montenegrinischen Kräfte zwangen, in dieses abseits der Hauptentscheidung liegende Gebiet mobile Kräfte zu detachieren.

Die erste dort eingeleitete Aktion hat bereits einen erfolgreichen Abschluß gefunden.

Zwei montenegrinische Brigaden, die 'Spuzka' unter dem Kommando des Generals Butovic und die 'Zetska' unter General Rajevic wurden nach heftigen zweitägigen Kämpfen vollkommen geschlagen und ans Joca zurückgeworfen. Sie befinden sich in panikartigem Rückzuge über die Landesgrenze. Ihren ganzen Train, darunter nicht unbedeutende in Bosnien erbeutete Vorräte, mußten sie zurücklassen.

Auch bei dieser Gelegenheit wurden mehrere Gefallene eigener vorgeschandter Patrouillen, darunter ein Fähnrich, in einem bestialisch verfaulenden Zustande aufgefunden.

Bei der im nördlichen Abschnitte eingeleiteten Aktion wurde ein komplettes serbisches Bataillon von einem eigenen Halbataillon gefangen genommen.

Botiorek, Feldzeugmeister.

## Kundgebung des Kaisers.

Beginn der neuerlichen Offensive am nördlichen Kriegsschauplatz.

Der Oberkommandierende Erzherzog Friedrich hat an den Kaiser anlässlich dessen gestrigen Namens-tages einen Glückwunsch gesandt, in welchem er ausführt, daß unsere Truppen, Schulter an Schulter mit denen des uns eng verbündeten deutschen Heeres, an diesem Tage die Offensive gegen den Feind wieder aufnehmen. Der Kaiser antwortete:

„Die so warmen Glückwünsche, die Eure k. u. k. Hoheit im Namen Meiner im Felde stehenden gesamten Wehrmacht Mir zum heutigen Tage darbrachten, ergreifen Mein dankbares Herz umso tiefer, als sie in dem bedeutungsvollen Momente erfolgen, da Sie im Begriffe sind, vereint mit einem ruhmvollen Teile des uns eng verbündeten sieggewohnten deutschen Heeres dem Feinde entgegenzugehen. Das dankbare, opferfreudige Vaterland blickt auf seine kämpfenden Söhne. Möge Gottes Segen unseren Waffen den Erfolg bringen als harten Lohn treuer Pflichterfüllung, todesverachtender Kampfesfreudigkeit und vielbewährter stählerner Beharrlichkeit, die über jeden Widerstand siegen. Der Allmächtige geleite Meine Braven.“

Franz Joseph.“

## Deutscher Schlachtenbericht.

Wieder drei Forts von Antwerpen gefallen. Im Osten eine neue russische Armee geschlagen.

Berlin, 4. Oktober. Das Wolffbüro meldet: Großes Hauptquartier, 3. Oktober 1914, 10 Uhr abends.

Auf dem französischen Kriegsschauplatz sind heute keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Im Angriffe auf Antwerpen fielen

auch die Forts Vier, Waelhem und Königsboomt und die zwischen liegenden Redouten. In den Zwischenstellungen wurden 30 Geschütze erobert.

Die in den äußeren Fortgürtel gebrochene Lücke gestattet, den Angriff gegen die innere Fortslinie und die Stadt vorzutragen.

Im Osten sind drei sibirische und Teile des 22. Armeekorps, welche sich auf dem linken Flügel der über den Niemen vordringenden russischen Armeen befanden, nach zweitägigem erbitterten Kampfe bei Augustow geschlagen worden. Über 2000 unverwundete Gefangene, eine Anzahl Geschütze und Maschinengewehre wurden erbeutet.

Königsberg, 4. Oktober. (R.-B.) Der Stellvertreter des Generalkommandos in Königsberg gibt folgende Ergänzung zu dem bereits gemeldeten Sieg über die Russen:

Die Russen sind in zweitägigen Kämpfen bei Suwalki am 1. und 2. Oktober völlig geschlagen worden und verloren 3000 Gefangene und 18 Geschütze, darunter eine schwere Batterie, viele Maschinengewehre, Fahrzeug und Pferde.

Der neueste Bericht.

Berlin, 5. Oktober. Amtlich. Großes Hauptquartier, 4. Oktober, abends.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz geht der Kampf am rechten Heeresflügel und in den Argonen erfolgreich vorwärts.

Die Operationen vor Antwerpen und auf dem östlichen Kriegsschauplatz vollzogen sich planmäßig und ohne Kampf.

## Marburger Nachrichten.

### Truppenbeeidigung und Deforation.

Gestern vormittags fand auf dem Thesener Exerzierfelde eine erhebende militärische Feier statt: Die Beeidigung der Rekruten und die Überreichung von Auszeichnungen an bereits im Felde gestandene tapfere Krieger. Die Feier, welcher ein zahlreiches Publikum aus Marburg beiwohnte und zu der u. a. der Regierungsvertreter Statthaltereirat Dr. Weiß von Schleussenburg und Bürgermeister Dr. Schmiderer mit den Stadträten Dr. Oskar Drosel und Bernhard und dem Amtsdirektor Dr. Schinner erschienen waren, wurde vor den ausgerückten Truppen und den Jünglingen der Militäroberrealschule mit einer Feldmesse eröffnet; der Feldkurat hielt dann eine längere Ansprache an die Truppen, in der er mit besonderer Wärme der Fahne als des Symbolen der Ehre gedachte, wobei er u. a. darauf verwies, wie schon in den ältesten Zeiten sich um die Feldzeichen die Edelsten sammelten, wie schon die römischen Legionen mit Stolz auf ihre Adler blickten, wie der deutsche Kaiser Otto unter der Fahne mit dem Wilde des Erzengels Michael von Sieg zu Sieg schritt; auf der Fahne ruht die Ehre des Soldaten. Nach der Feldmesse hielt Herr Major Willigut vor der Front der Truppen mit weithin klingender Stimme eine feurige, begeisternde Ansprache an die Truppen.

Hundert Jahre sind verflossen, so führte Major Willigut u. a. aus, seit in Europa ein gigantischer Krieg der Völker gegeneinanderloste. Vor hundert Jahren hat bei Aspern und Eplingen das Regiment sich unvergänglichen Vorbeer erworben; in den Jahren 1848, 1866 hat das Regiment mit neuen Heldentaten neue Vorbeeren zu den alten gestellt. Und wieder ist ein gigantisches Ringen entsetzt um unsere Kultur, um unsere Heimat. Die Söhne der grünen Steiermark aber werden neuerdings Zeugnis ablegen von dem Heldengeist, der stets in ihnen wohnt. Das Armeekommando hat in Anerkennung der bisher neuerdings erwiesenen Tapferkeit Orden und Tapferkeitszeichen für das Regiment verliehen; ein Teil von diesen wurde uns zugesandt und wir verteilen sie nun, wie es Sitte ist beim Regiment. Major Willigut hestete dann dem verwundeten Herrn Hauptmann Alalb. Schneider, Kommandanten der Maschinengewehrabteilung I des 47. In die Militärverdienstmedaille am Bande des Militärverdienstkreuzes an die Brust. Die Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl. überreichte er dem Zugführer Johann Fruhmann (6. Komp.), die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. den Zugführern L. Haas (2. Komp.) und Jakob Schindelbacher (8. Komp.), den Korporalen Josef Müller (5. R.), Johann Gutler (6. R.) und Friedrich Lamprechter (7. R.). (Der Kadett i. d. R. Josef Milovic, der die Silberne Tapferkeitsmedaille

1. Kl. erhielt, ist gefallen; abwesend waren die mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Ausgezeichneten: Zugführer Josef Garber, 6. Komp., Gefreiter Josef Fuhrmann, 7. Komp., Infanterist Matthias Bözl, Maschinengewehrabteilung I, Ers.-Res. Josef Bauer, 1. Komp.; die ebenso ausgezeichneten Zugführer Matthias Petek, 10. Komp. und Inf. Franz Kent, 12. Kom., sind gefallen.

Mit warmen Worten verwies Major Willigut auf diese Helden, diese Muster, diese Glücklichen. Wir freuen uns und beneiden sie ob der schönen Auszeichnungen. Ihr Jüngeren aber, so schloß Major Willigut seine Ansprache, haltet Euch so, daß Ihr einst nicht erröten müßt vor diesen! Die packende Rede des Majors hatte ersichtlich einen tiefen Eindruck erzielt. Dann wandte sich noch Herr Oberst Webenau an die lange Truppenfront; wieder klang in der Sonntagstillen weit hin übers Feld, als er aus warmem Herzen die tapferen Siebenundvierziger beglückwünschte und den sehrenden Ruf hervorrief: Auch wir harren des Rufes und werden ihm freudig folgen! Dann drückte der Oberst jedem einzelnen der Ausgezeichneten die Hand und jedem wußte er noch ein schönes Wort zu sagen.

Nun folgte der feierliche Akt der Eidesabnahme durch Major Willigut; es war eine Freude zu hören, wie die Eidesformel von den Truppen gesprochen wurde, als ob die vielen hunderte nur ein einziger Körper wären. Wie metallischer Ton klang auf und hoch droben machte sich die Sonne frei aus Morgennebel und Morgenwolken und warf ihre Strahlen über das wunderbar geschlossene Bild des Ernstes, der Begeisterung und vollendeter Harmonie.

Zum Schluß defilierten sämtliche Truppen vor den Ausgezeichneten; zwei von ihnen mußten wegen ihrer Wunden auf Sesseln sitzen und hinter ihnen befanden sich ihre Angehörigen. Wie elektrifizierend ertönte da, als die ersten Truppen mit vollendeter Strammheit anmarschierten, der Marsch vom Heldenprinz Eugen; wie eine Erinnerung an längst verklungene Zeiten, an Krieg und Sieg von einst, wirkt zauberkräftig dieses Lied der Musiketiere vor Belgrad; alles wird wieder lebendig und gewinnt die höchste Aktualität: „Prinz Ludewig ritt auf und nieder: Halt' Euch brav, Ihr deutschen Brüder, greift den Feind nur herzhast an!“ Und das wird gelten auch von den Jüngsten des Regiments, die da beeidet wurden; sie nahmen den schönsten Verlauf, diese erhebende militärische Feier.

**Kriegsfürsorgeamt des k. u. k. Reichskriegsministeriums.** Dem hiesigen Kriegsfürsorgeamt ist von der Marburger Finanz-Bezirksdirektion eine Spende von 55.09 R. zugekommen, wofür herzlich gedankt sei. In der nächsten Zeit werden Sammelbüchsen für die Kriegsfürsorge hier eintreffen; Vormerkungen hierfür nimmt schon jetzt das Marburger Kriegsfürsorgeamt, Mellingerstraße 12, ebenderdig links, Fernsprechnummer 41, entgegen.

**Wohnwechsel.** Herr Helfried Ritter von Rossmann hat das Weingut Starz-Kalischnig in Pöckern-Bergental käuflich erworben.

**Das Tragen schwarzzelber Armbinden.** Es wurde, wie die Korrespondenz Wilhelm meldet, die Wahrnehmung gemacht, daß zahlreiche Personen, denen ein offizieller Charakter nicht zukommt, unberechtigter Weise schwarzzelbe Binden tragen. Die schwarzzelbe Armbinde ist gemäß § 32, Pag. 155, Absatz 4, der Verordnung des Landesverteidigungsministeriums vom 20. Juli 1907 als Abzeichen aller nicht vollständig militärisch bekleideter Landsturmpersonen vorgesehen; es ist somit auch als militärisches Uniformstück anzusehen. Es wird daher aufmerksam gemacht, daß unberechtigtes Tragen der schwarzzelben Armbinden eine strafbare Handlung begründet.

**Von den Gefallenen.** Wie eine Todesanzeige in unserem heutigen Blatte besagt, ist an dem für viele verhängnisvoll gewordenen 26. August am nördlichen Kriegsschauplatz bei Skwarzawa auch der Einjährigfreiwilligenkorporal des F.-R.-R. Nr. 8, Rudolf Harri, im blühenden Alter von 19 Jahren den Heldentod gestorben. Von welchem Geiste der allzufrüh Verschiedene befeelt war, als er mit seinem Regimente zum Kriegsschauplatz berufen wurde, das möge ein Brief zeigen, den er während der Fahrt nach Galizien am 8. August an seinen in Marburg befindlichen Vater, den Südbahnresidenten Herrn Josef Harri schrieb und der folgenden Wortlaut hatte: „Ich werde wohl schwer-

Ich noch einmal meine liebe Heimat sehen. Ich bin gefaßt. Mit Freude und Lust gehe ich in die Schlacht, um für Kaiser und Vaterland zu leben und zu sterben. Ich bin gesund und immer bei gutem Humor, nur wollte ich Euch, meine Lieben, noch einmal sehen. Also seid nur immer gefaßt, wie Ihr es bis jetzt waret. Das Vaterland ruft! Jetzt ist die Zeit gekommen, wo ich meine Kraft und mein Leben für mein Vaterland opfern kann. Ich habe die verantwortungsvolle Aufgabe als Richtkreiskorporal erhalten. Somit hängt das ganze Schicksal zum größten Teil von meiner Geschicklichkeit ab. Aber genau werde ich auf die Köpfe dieser . . . visieren und ich garantiere „armer Russe“, der in meine Hände kommt. Ich bin nur neugierig, wieviel Jahre vielleicht und Monate der Kampf dauern wird. Also, wenn ich jemals die goldene Heimatsonne noch erblicken werde, dann kann ich mich zu den glücklichsten aller Menschen rechnen. Es gehört nicht zu den seligsten Gefühlen, aber ich nehme Abschied von Allem. Ein tapferer Soldat, ein wahrer Österreicher muß siegen oder fallen. „Nun lebet wohl, Ihr Lieben! Im Geiste drücken wir uns noch einmal die Hände mit dem Rufe: Heil Österreich, Sieg und Ruhm seinen Fahnen! Rudi.“ Die Todesahnung, die aus den ersten Briefzeilen hervorgeht, sollte leider allzufrüh in Erfüllung gehen. — Wir erhielten ferner folgende Zuschrift: Herr Hans Bubl, Oberrevident der k. k. Staatsbahnen zu Villach, gab dem Stadtrate Marburg bekannt, daß der Adjunkt der k. k. Staatsbahndirektion Villach und k. u. k. Reserveleutnant des JN. 3, Anton Rudi laut einer am 10. September zu Villach abgegebenen und am 1. Oktober 1914 mit der Bemerkung „Tot, Riedl m. p. Lt.“ zurückgelangten Ansichtskarte in Galizien (wann unbekannt) gefallen ist. Genannt wurde am 3. Mai 1881 zu Pontafel geboren, war ein Sohn der bereits verstorbenen Konduktorschleute Anton und Theresia Rudi, die seinerzeit in Marburg anässig waren; er selbst war nach Marburg zuständig. Da dem Stadtrate die Verwandten unbekannt sind, so mögen sie auf diesem Wege von dem Ableben des Anton Rudi Kenntnis nehmen. Der Verstorbene war bei seinen Kollegen und Freunden hochgeschätzt.

### Letzte Drahtnachrichten.

(Drahtmeldungen der Marburger Zeitung.)

#### Vom Kampfe bei Verdun.

##### Heldenhafte Eroberung eines Sperrforts.

Berlin, 5. Oktober. (Meldung des Wolff-Büro.) Anlässlich der Erstürmung des Forts Camp des Romains erließ der Kommandeur der 6. bayrischen Division, Generalleutnant v. Döhn, einen Tagesbefehl, worin es heißt:

Die 6. bayrische Infanteriedivision mit zugeteilter preussischer Fußartillerie und Pioniere nahm das Sperrfort bei Saint Mihiel im Sturme. Die Fußartillerie und ein Teil der Feldartillerie arbeiteten im dreißigstündigen Kampfe vor. Die 12. Infanteriebrigade mit Pionieren eroberte in dreistündigem Kampfe Stein um Stein, Wall um Wall. Die 11. Infanteriebrigade mit dem Rest der Feldartillerie wies in langem schweren Kampfe feindliche Entsatzversuche ab. Fünf Offiziere, 453 unverwundete und etwa 50 verwundete Mannschaften wurden gefangen. Der Rest der Besatzung liegt tot unter den Trümmern der Kasematten des Sperrforts.

#### Antwerpen vor dem Falle.

##### Nach dem Falle der äußersten Fortlinie.

Amsterdam, 5. Oktober. (R.-B.) „Telegraaf“ meldet aus Antwerpen unterm 3. d.: Die Lage ist hier äußerst kritisch. Amtlich wird gemeldet, daß die äußerste Fortlinie gefallen ist. Die Stimmung in der Stadt ist sehr gedrückt. Eine heute erlassene Proklamation ermahnt die Einwohner zur Ruhe. Man befürchtet, daß die Wasserzufuhr abgeschnitten wird.

London, 4. Oktober. Über Berlin. (R.-B.) Die hiesige belgische Gesandtschaft erhielt folgendes amtliches Telegramm aus Antwerpen: „Östlich von der Senne wurde unsere Verteidigungslinie gezwungen, sich vor den heftigen Angriffen der deutschen Artillerie auf den Methesfluß zurückzuziehen, nachdem sie fünf Tage lang heftigen Widerstand geleistet hatte. Unsere Stellung an der Methe ist sehr stark; die Armee wird mit äußerster Energie Widerstand leisten.“

### Der Seekrieg.

#### Wieder ein Engländer Schiff in den Grund gehohrt.

London, 4. Oktober. Über Berlin. (R.-B.) Das Reuter-Büro meldet aus Valparaiso: Der deutsche Kreuzer Leipzig bohrte das englische Dampfschiff Eleonor am 15. September in den chilenischen Gewässern in den Grund. Die Mannschaft wurde in Galapagos ans Land gebracht.

#### Noch ein englischer Dampfer gesunken.

London, 4. Oktober. (R.-B.) Nach einer Noydmeldung aus Ostende ist der englische Dampfer Dawson auf der Fahrt von Hull nach Antwerpen in der Nacht vom 2. auf den 3. Oktober auf eine Mine geraten und gesunken. Neun Mann werden vermisst, acht Mann wurden von einem Fischerboote aufgenommen und nach Ostende gebracht.

#### England versucht mit Minen die Nordsee.

London, 4. Oktober. (R.-B.) Das Pressbüro teilt mit:

Der Sekretär der englischen Admiralität veröffentlicht folgendes: Die deutsche Politik des Minenlegens, verbunden mit der Tätigkeit der Unterseeboote, zwingt die Admiralität aus militärischen Gründen, Maßnahmen zu ergreifen. Die Regierung erteilte deshalb die Genehmigung zum Minenlegen in gewissen Gebieten. Ein Minenfeldsystem wurde ausgelegt und in großem Maßstabe entwickelt. Um die Gefahr für Nichtkämpfer zu verringern, teilt die Admiralität mit, daß es von jetzt für Schiffe gefährlich ist, die Gebiete zwischen 51° 15' und 51° 40' nördlicher Breite und zwischen 1° 35' und 3° östlicher Länge zu durchfahren. Im Zusammenhange damit wird daran erinnert, daß die südliche Grenze der deutschen Minenfelder auf 52° nördlicher Breite liegt. Obgleich die Grenzen des gefährlichen Gebietes hiedurch bestimmt sind, darf nicht angenommen werden, daß die Schiffsahrt in irgend einem Teile der Gewässer südlich oder nördlich davon ungefährlich wäre. Den englischen Schiffen wird befohlen, ostwärts segelnde Schiffe vor den neu ausgelegten Minenfeldern zu warnen.

Zu dieser Bekanntmachung der englischen Admiralität erfährt das Wolff-Büro von zuständiger Stelle: Die Behauptung der englischen Admiralität, die deutschen Minenfelder gingen bis 52° nördlicher Breite, sei frei erfunden. Die deutschen Minen liegen nur an der englischen Küste! Das oben angekündigte Verfahren Englands, die internationalen Gewässer der südlichen Nordsee durch Minen zu versetzen, ist ein flagranter Völkerrechtsbruch. Übrigens werde nicht Deutschland dadurch geschädigt, sondern die Neutralen, in erster Linie Holland.

#### Der Kampf um Tsingtau.

##### Die dem Tode geweihten Helden.

London, 4. Oktober. (R.-B.) Aus Peking wird unterm 2. d. gemeldet: Die englischen Streitkräfte unter General Barnardiston setzen mit großer Energie den Angriff auf Kiautschau fort. Die deutschen Truppen zogen sich auf Tsingtau selbst zurück, dessen Forts Tag und Nacht tätig sind. Das Feuer ist besonders gegen die japanische Stellung gerichtet. Deutsche Kriegsflugzeuge versuchten wiederholt die japanischen Kriegsschiffe durch Bomben zu zerstören. Die Engländer und Japaner treffen Vorarbeiten zu einem entschiedenen Vorstoß gegen Tsingtau.

(Die Namen der deutschen Helden von Tsingtau werden in der Geschichte im wunderbarstem Glanz erstrahlen, während der Kampf um Tsingtau, in welchem der Engländer die gelben Asiaten gegen ein Häuflein Europäer, Deutsche, schamlos unterstützen, als eine unauslöschliche Schande für England in der Geschichte fortbrennen wird von Jahrhundert zu Jahrhundert!)

#### Die türkischen Gewässer.

##### Ausdehnung von Verbotszonen.

Konstantinopel, 4. Oktober. (R.-B.) In einer an die auswärtigen Missionen gerichteten Zirkularnote gibt die Pforte bekannt, daß die Ausdehnung der ottomanischen territorialen Gewässer vom militärischen Standpunkte aus durch eine in einer Entfernung von 6 Seemeilen von der Küste angenommene Linie begrenzt werde. Das

Marmarameer gehört als Binnenmeer zur Gänze zu den territorialen Gewässern.

Bezüglich des äußeren Einganges in die Dardanellen und in den Bosphorus wird eine Kreisfläche mit einem Durchmesser von 6 Meilen, die ihren Mittelpunkt in der Linie Koumpale-Sidil Bahi, bezw. Anatolie-Tener-Kumeli-Tener hat, als absolute Verbotszone erklärt. Die Note bezeichnet noch andere Verbotszonen und erklärt, daß den fremden Kriegsschiffen bei Tag und bei Nacht die Einfahrt in die verbotenen Zonen formell untersagt ist.

#### Furchtbares Los in Rußland.

##### Aus dem Briefe eines politischen Gefangenen.

Paris, 4. Oktober. (R.-B.) La guerre sociale veröffentlicht einen Brief eines politischen Gefangenen in Rußland, in welchem der Schreiber erzählt, daß die Behandlung der politischen Gefangenen seit dem Kriegsausbruche in ganz Rußland eine unmenschliche geworden sei und daß Knutenhiebe und Quälereien auf der Tagesordnung seien. Der Bericht schließt mit folgenden Worten: „Wir wünschen, daß durch diesen Krieg allen Völkern Freiheit, Unabhängigkeit und Gerechtigkeit geschenkt werden.“

#### Nervosität wegen Pferdeverkaufes.

Christiania, 4. Oktober. (R.-B.) Nftenposten meldet aus Paris, daß dort ziemlich Erregung herrsche, weil Norwegen Pferde nach Deutschland ausführe. Das Blatt bemerkt hiezu, das Pferdeausfuhrverbot sei durch einen königlichen Erlaß teilweise aufgehoben und die Ausfuhr sei bis 1000 Stück gestattet worden. Nachdem diese Höchstziffer gestern erreicht worden ist, trete das Verbot wieder vollkommen in Kraft. Nach Deutschland seien überhaupt keine Pferde ausgeführt worden, da die norwegischen Pferde für deutsche Zwecke zu klein seien. Die ganze Ausfuhr sei Dänemark zugute gekommen. Es liegt also kein Grund für Paris vor, sich über Norwegen zu erregen. (Die Franzosen erregen sich über die ganze Welt, nur nicht über ihre eigenen kulturwidrigen Taten und über jene Verbündeten!)

#### Kaiserliche Familientafel.

Wien, 5. Oktober. (R.-B.) Gestern nachmittags fand bei Sr. Majestät in Schönbrunn eine Familientafel statt, an der außer dem Monarchen teilnahmen: Erzherzogin Zita, Erzherzog Franz Salvator und Gemahlin, sowie Erzherzogin Maria Valerie mit Kindern.

#### Im Reichsratsgebäude.

Wien, 5. Oktober. (R.-B.) Fürst Alfred Windischgrätz erschien gestern im Kreise der im Reichsratsgebäude in Behandlung stehenden rekonvaleszenten Offiziere, um mit ihnen das Namensfest des Kaisers zu begehen. Bei der um 1 Uhr nachmittags stattgefundenen gemeinsamen Mittagstafel brachte Fürst Windischgrätz nach einigen einleitenden patriotischen Worten ein Hoch auf den Kaiser aus, in das die Verwundeten begeistert einstimmten.

#### Erdbeben in Kleinasien.

##### 2500 Menschen ums Leben gekommen.

Konstantinopel, 4. Oktober, 7 Uhr abends. (R.-B.) Nach amtlichen, dem Ministerium des Inneren zugegangenen Drahtmeldungen ereignete sich heute gegen Mitternacht in Bundur und Sparta (Wilajet Konia, Kleinasien) ein sehr heftiges Erdbeben. Fortgesetzt erfolgen noch leichte Beben. Besonders stark war das Erdbeben in Bundur und Umgebung. Die genaue Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt, doch glaubt man, daß etwa 2500 Menschen ums Leben gekommen sind. Die Regierung und der Rote Halbmond haben eine Hilfsaktion für die Überlebenden eingeleitet.

Wien, 5. Oktober. (R.-B.) Die seismographischen Apparate der k. k. Zentralstelle für Meteorologie usw. verzeichneten gestern gegen Mitternacht ein starkes Erdbeben in ungefähr 1800 Kilometer Entfernung. Beginn des Bebens 11 Uhr 10 Min. 31 Sek. nachts. Die größte wahre Bodenbewegung betrug in Wien ungefähr einen Millimeter. Um 6 Uhr 33 Min. wurde ein mittleres Fernbeben in 7600 Kilometer Entfernung verzeichnet.

#### Infektionskrankheiten.

Wochenausweis für das Stadtgebiet Marburg. Scharlach verblieben 0, zugewachsen 1, in Abfall 0, verblieben 1. Diphtherie verblieben 0, zugewachsen 1, in Abfall 0, verblieben 1.



Unser Stolz und einziger Sohn

## Rudolf Harrich

Einjährigfreiwilliger Korporal des k. u. k. Feldkanonenregiments Nr. 8, Batterie 2  
ist am 26. August 1914 im blühenden Jünglingsalter von 19 Jahren am nördlichen  
Kriegsschauplatz bei Skwarzawa als Held für Kaiser und Vaterland gefallen.

Der Trauergottesdienst für den teuren Heimgegangenen findet am Samstag den  
10. Oktober 1914 um 8 Uhr vormittags in der Franziskanerkirche zu Marburg statt.  
Marburg a. Drau, am 4. Oktober 1914.

Fift und Anni Harrich  
Schwestern.

Lukas Toniz  
Großvater.

Josef Harrich  
Südbahnrevident  
Vater.

Anna Harrich  
Mutter.

Separate Karte wird nicht ausgegeben.

### Für Spitäler und Private!

Eisenbetten	R. 12.—
Drahteinfäße	" 10.—
Matrassen	" 10.—
Waschtische	" 3.—
Kopfpöster	" 3.—

**Möbelhaus  
KARL PREIS**  
Marburg, Domplatz 6.

## Facimännischen Unterricht in Buchhaltung,

Rechnen, Handels- u. Wechselkunde,  
Kontorarbeiten erteilt 3591

**Julius Peyer**

Spartasse-Sekretär, Marburg, Spartassegebäude, 2. St., rechts.

### Anregung!

Gefertigtes Gremium verweist auf die bei allen Post-  
ämtern zu erhaltenden **Kriegsmarken** von 5 und 10 Heller  
mit einem Aufschlag von 2 Heller. Die aus dem Aufschlag  
sich ergebende Einnahme ist der **Unterstützung der Witwen  
und Waisen** unserer gefallenen Krieger gewidmet.

Dadurch ist jeder einzelne in der Lage, sein Scherflein  
zur **Vinderung der großen Not für Tausende von Fa-  
milien** unserer gefallenen Krieger beizutragen.

Um den vaterländischen Sinn zu erweisen, ist es emp-  
fohlen, den kaufmännischen Briefwechsel **nur mit den Kriegs-  
marken** durchzuführen, um die Familie, deren Ernährer sein  
Leben auf dem Felde der Ehre gelassen, der Not und dem  
Elende zu entreißen. 3939

Handelsverein Marburg.

Der Vorstand: Karl Wolf.

### Einfache Kindsfrau

zu kleinem Kinde gesucht. Anzufrag.  
in der Verw. d. Bl. 3940

### Offizier

sucht südseitiges nett möbliertes  
Zimmer mit streng separiertem Ein-  
gang und kleines Dienerzimmer.  
Zuschriften unter „Nettes Zimmer“  
an die Verw. d. Bl. 3933

### 1 bis 2 möbl. Zimmer

zu vergeben. Anzufragen in der  
Verw. d. Bl. 3941

### Klavier

zu verkaufen. Anzufragen in  
der Verw. d. Bl. 3836

### Gefunden

ein Ohrring. Anzufragen Wilden-  
rainergasse 82. 3938

### Kinderlose nette Hausmeisterleute

werden gesucht. Anzufragen Dom-  
platz 11, 1. Stod. 3937

### Nettes junges Fräulein

mit guten Umgangsformen wird für  
ein Delikatessengeschäft **sofort** ge-  
sucht. Zuschriften unter „G. 20“ an  
die Verw. d. Bl. 3932

### Kapellmeister Franz Stahl

erteilt Unterricht in Klavier,  
Violine, Gesang u. Harmonie-  
lehre. Kärntnerstraße 19.

### Lehrling

wird aufgenommen in der Gemischt-  
warenhandlg. Mag Bauer, Mahren-  
berg. 4929

## Metall!

Eine auswärtige Firma sucht Kupfer-, Messing- u. Zinkabfälle  
einzukaufen. Zuschriften sind zu richten mit genauer Angabe  
der Sorte, des beiläufigen Quantum und Preises unter  
„Metall“ an die Verw. d. Bl. 3935

### Sehr schöne südseitige Villenwohnung

bestehend aus 4 Zimmer, Verandazimmer, Badezimmer usw.  
ab 1. Oktober zu vermieten. Anfrage Volksgartenstr. 26, part.

Staatlich konzessionierte

### I. Stenographieschule Kovač.

Beginn der Abendkurse Dienstag den 6. Oktober, der Nach-  
mittagskurse Mittwoch den 7. Oktober. Einschreibungen täglich  
Kaiserstraße 6, 1. St. Prospekte in der Buchhandlg. Scheidbach.

### Villa, Volksgartenstr 10.

Wohnung, hochparterre, vier  
Zimmer, Badezimmer und Zu-  
gehör ab 1. November zu ver-  
mieten. Anzufragen Lederfabrik,  
Badgasse 23. 3924

### Schöne Wohnung

2 gr. Zimmer, 1 Kabinett, Küche u.  
Zugehör in einer Stadtparkvilla,  
südseitig und Gartenbenützung ab  
1. November. Adresse W. d. B. 3899

### Zu mieten gesucht

Wohnung mit zwei Zimmer u. Zu-  
gehör. Zuschriften erbeten an Joh.  
Sich, Militär-Verpflegs-Magazin in  
Marburg. 3918

### Schöne Wohnung

Kaiserstraße 11, 1. Stod, bestehend  
aus 5 Zimmer, Parkettböden, zwei  
Kabinette, Badezimmer, 2 Aborte,  
schönem Obst- und Sitzgarten samt  
Zugehör ist sofort zu vermieten. An-  
zufragen Tegetthoffstraße 75. 3886

### Gesucht

zum baldigen Eintritt eine Ver-  
käuferin mit guter Handschrift in  
der Buch- u. Papierhandlung Wils.  
Heinz, Herrngasse. 3884

Sonnseitiges, unmobliertes  
: **Parterre-Zimmer** :  
sogleich zu vermieten. Pfarrhofg. 6.

### Neuer Plateauwagen

zu verkaufen. Für Kar sehr ver-  
wendbar. Thesen Nr. 80. 3926

Ein großes und ein kleines  
**Gewölbe**  
sogleich zu vermieten. Anzufragen  
bei Mois Rih a, Schulgasse 4, im  
Geschäft. 3869

### Wohnung

3 Zimmer und Küche ab 1. No-  
vember zu vermieten. Tegetthoff-  
straße 32, 1. Stod. 3860